

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 11

Buchbesprechung: Visueller Eindruck - geistige Behinderung - gesellschaftliche Bedeutung : eine empirische Studie über visuelle Eindrucksdeutung im sonderpädagogischen Bereich [Riccardo Bonfranchi, Eveline Mayer, Daniela Rupp]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen. «Unsere Leute sollen im Alter dort sterben, wo sie immer gelebt haben», so das Credo von Gesamtleiter Fritz Bächli.

Davon kann Schulz nur träumen. Bereits leben in den Aussenwohngruppen mehrere über 60-Jährige. «Wo soll man den Schritt machen, und Rentner in die Betagtengruppen verlegen?», sinniert Schulz. Ist die Zeit gekommen, wenn der Tropf unabwendbar ist? Schulz tut sich schwer. Er hat vorerst in den Alterswohnungen stattdessen die Stellenprozente der Betreuung von 200 auf 400 erhöht. «Die Leute sollen möglichst lange selbständig bleiben», meint er.

Unvermeidlich kommt jedoch auch in der Zwysigstrasse der Punkt, an dem es nicht mehr geht. Bereits zeigen drei Personen aus der Bewohnerschaft Demenzererscheinungen. Diese Tatsache hat Schulz dazu bewogen, ein Projekt für einen Erweiterungsbau zu starten. Land ist bereits vorhanden. In zwei Jahren sollen zehn weitere Wohnungen und eine Gruppe für Demente stehen. «Demenz bei Menschen mit einer Behinderung wird in Zukunft zunehmen. Trotzdem ist das heute ein Problem, das zu wenig beachtet wird», warnt er. Die Verwirrung und der geistige Zerfall sind ein Problem, das komplett neue Wohnbedingungen fordert, will eine Institution die Betroffenen nicht abschieben.

«Letztlich wird die zunehmende Pflegebedürftigkeit aber auch zum finanziellen Problem», sagt Jean-Pierre Wuillemin von der Insos. Eine 1:1-Betreuung könne nicht durch die Tagesansätze des BSV gedeckt werden. Besonders kleinere Institutionen können deshalb ins Schlingern geraten, wenn auf einen Schlag mehrere Personen aus der Bewohnerschaft zu Pflegefällen werden.

Inzwischen rattern im Betagtenheim an der Altstetter Glättlistrasse die Waschmaschinen. Der 56-jährige Heinz vom Erdgeschoss hat sich eine Schürze umgebunden. Unter der Schürze trägt er ein weisses Hemd mit Fliege. Jeden Vormittag erledigen die Rentnerinnen und Rentner den Haushalt, waschen, kaufen ein. Am Nachmittag steht organisierte Beschäftigung mit pädagogischem Personal auf dem Programm. Die meisten Menschen, die hier wohnen, haben schon mehr als ihr halbes Leben in der Institution Zwysigstrasse gelebt.

Rezension des Buches

VISUELLER EINDRUCK – GEISTIGE BEHINDERUNG – GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Eine empirische Studie über visuelle Eindrucksdeutung
im sonderpädagogischen Bereich

1. Auflage 2002, 13,50 Euro, erschienen im Athena-Verlag, Oberhausen

Welche Macht hat das Bild eines Menschen über uns? Was spielt sich in unserem Kopf ab, wenn wir einem Menschen zum ersten Mal begegnen? Was verändert sich dabei, wenn wir glauben – auf Grund von welchen Anzeichen auch immer –, dass dieser Mensch als geistig behindert gilt? Verändert sich dann unsere Wahrnehmung und vor allem: Wie verändert sich unser Haltung / unser Verhalten diesem Menschen gegenüber?

Diesen Fragen versucht die Studie von Bonfranchi u.a. nachzugehen. Dabei wurden drei Bereiche als für die Einstellung gegenüber geistig behinderten Menschen als besonders relevant identifiziert:

1. Ästhetik
2. Intelligenz
3. Arbeit.

Was bedeutet das? Die Autoren gehen davon aus, dass diese drei Bereiche in der Sozialisation jedes Menschen in unserer westlichen, industriell geprägten Gesellschaft von grundlegender Bedeutung sind. Konkret: Alle wollen schön sein, mann / frau will gefallen. Die Menschen orientieren sich an feststellbaren, auch messbaren Kriterien, was als schön, ästhetisch gilt und was nicht. Menschen mit einer geistigen Behinderung verstossen oft dagegen.

Beim zweiten Bereich verhält es sich ebenso: Es ist unbestritten ein Wert in unserer Gesellschaft, dass man geschickt sein sollte. Dummheit ist ein Makel, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht. Wer viel weiss, kann damit Millionen gewinnen. Der höherrangige Schulabschluss ist einem niedrigeren immer vorzuziehen usw. Menschen mit einer geistigen Behinderung verstossen oft dagegen. Ihr Abstraktionsvermögen erreicht in der Regel nicht das Durchschnittsniveau der Bevölkerung.

Auch beim dritten Bereich, in der Arbeitswelt, sieht es genauso aus. Es ist ein weiterer Wert in unserer Gesellschaft, dass wer nicht arbeitet, auch nicht essen soll. Arbeit wird nachgerade als der eigentliche Sinn unseres Lebens empor stilisiert. Nun, Menschen mit einer geistigen Behinderung arbeiten nicht. Sie arbeiten vielleicht, aber dieser Form von Arbeit, die sich zumeist in einer beschützenden Umgebung abspielt, wird nicht der gleiche Wert zugemessen, wie der Arbeit auf dem sogenannten freien Markt.

Diese drei Bereiche symbolisieren also grundlegende Werte, mit denen wir alle, die in diese Gesellschaft hinein geboren worden sind, intensiv konfrontiert werden. Was bedeutet es nun, wenn wir einem Menschen mit einer geistigen Behinderung begegnen, oder sein Bild wahrnehmen? Er sieht vielleicht nicht besonders hübsch aus, er ist nicht besonders intelligent und er arbeitet nicht in der Art und Weise, wie man zu arbeiten hat. Es erscheint den Autoren logisch, dass diese Tatsachen einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Haltung, Einstellung und Wertung hatten, die man diesen Menschen entgegenbringt. Dies mag vielleicht auch ein Grund sein, wieso man sich in unserer Gesellschaft insbesondere mit der Integration von geistig behinderten Menschen so schwer tut.

Nun werden natürlich diese negativen Gefühle, die man geistig behinderten Menschen entgegenbringt, tabuisiert. Dies macht die Sache auch nicht besser. Das Buch versucht, diese Tabus zu brechen und ins allgemeine Bewusstsein zu rücken. Ein Mensch ist ein Mensch, auch wenn er nicht so hübsch ist, auch wenn er dumm ist und auch wenn er nicht arbeitet!

Riccardo Bonfranchi / Eveline Mayer / Daniela Rupp

Visueller Eindruck – geistige Behinderung – gesellschaftliche Bedeutung

Eine empirische Studie über visuelle Eindrucksdeutung im sonderpädagogischen Bereich

ISBN 3-89896-110-9